Donnerstag, den 8. Oktober 1936
Nr. 276 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen



Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Sowjetunion fordert Kontrolle in Spanien

Vorstoß der Sowjetregierung in der Neutralitätsfrage.

London, 7. Oktober. Der sowjetrussische Geschäftsträger in London, Kagan, richtete heute an den Vorsitzenden des Ueberwachungsausschusses für die spanischen Ereignisse eine scharfe Note, in welcher die Regierung der Sowjetunion auf verschiedene Akte der Verletzung des Neutralitätsgrundsatzes aufmerksam macht, welcher sich Portugal, Italien und Deutschland schuldig gemacht haben. In der sowjetrussischen Note wird verlangt, der Ausschuß möge sofort zur Prüfung der angeführten Fälle schreiten und eine Untersuchungskommission nach Spanien entsenden, die diese Fälle der Verletzung des Neutralitätsgrundsatzes untersuchen sollte. Des weiteren wird in der Note gefordert, daß seitens der Untersuchungskommission ständige Beobachter in Spanien zurückgelassen werden sollen, die die Einhaltung des Neutralitätsgrundsatzes dauernd überwachen sollten.

Bei Ueberreichung dieser Note soll der sowjetrussische Geschäftsträger erklärt haben, daß falls die angeführten Fälle der Verletzung des Nichteinmischungsgrundsatzes durch den Ueberwachungsausschuß nicht sofort geprüft werden und die angeführten Regierungen nicht aufhören sollten, die Aufständischen aktiv zu unterstützen, die Sowjetunion sich in solch einem Falle jeder weiteren Verpflichtung in dieser Hinsicht für entledigt betrachten wird, die sie bisher als Mitglied des Ueberwachungsausschusses eingehalten hat.

Die sowjetrussische Note hat in englischen Kreisen großen Eindruck gemacht. Es ist damit zu rechnen, daß die Beratungen des Ueberwachungsausschusses sich nicht mehr in einer so friedlichen Atmosphäre bewegen werden wie bisher.

Der Ueberwachungsausschuß einberufen

London, 7. Oktober. Für Freitag ist eine Vollsitzung des internationalen Ueberwachungsausschusses für die Nichteinmischung in Spanien einberufen worden.

Labour ändert Spanien-Beschluß?

Delegierte aus Madrid unterbreiten dem Edinburgher Parteitag neue Tatsachen. Arbeiterpartei interveniert beim Schatzkanzler.

London, 7. Oktober. Auf dem Kongreß der Arbeiterpartei in Edinburgh wurde die Aussprache über die internationale Situation mit Rücksicht auf das Verteidigungsprogramm der Regierung eröffnet. Hugh Dalton verwies in seiner Rede auf die ernste Situation in Europa, wo die Rüstungen ständig wachsen. Die Autorität des Völkerbundes sei eher schwächer als stärker geworden. Internationale Gesetze würden des öfteren verletzt und die kollektive Sicherheit wurde nicht organisiert. Redner erklärt, daß die britischen Rüstungen jenes Niveau erreichen müßten, das die Sicherheit gewährt, daß kein Angriff gegen Großbritannien ungesühnt bleibt. Artur Henderson, der Sohn des ehemaligen Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, erklärte, Anhänger der kollektiven Friedenssicherung zu sein, fügte jedoch hinzu, daß eine Verhinderung des Angriffes lediglich durch Resolutionen unmöglich sei. Lansbury sprach sich gegen die vom Kongreß gebilligte Resolution aus. Herbert Morrison erklärte, Lansbury und andere Redner hätten die Frage aufgeworfen, ob der Exekutivausschuß der Partei empfehle, daß sie im Unterhaus für die Aufrüstungspolitik der Regierung stimme. Da jedoch die Regierung keine Politik der kollektiven Sicherheit durchführe, und sie nicht voll hinter dem Völkerbund stehe, können wir, so sagte der Redner, im Parlament nicht für ihre Vorlagen stimmen.

Während der Beratungen des Parteikongresses trafen in Edinburgh 2 Delegierte der spanischen sozialistischen Partei ein. Obzwar sich der Kongreß bereits gestern in einer Entschließung für die Fortsetzung der Nichteinmischungspolitik gegenüber den spanischen Ereignissen aussprach, entschloß sich das Präsidium angesichts der von den spanischen Delegierten mitgeteilten Tatsachen diese Frage noch einmal aufzurollen. Der Kongreß beschloß überdies, den Vorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden der Partei Attlee und Greenwood nach London zu entsenden, um Schatzkanzler Neville Chamberlain neue Tatsachen hinsichtlich der spanischen Lage zu unterbreiten. Diese neuen Tatsachen bestehen laut einer Mitteilung der Edinburgher Tagung in erster Linie auf den Erklärungen, die die Delegierten aus Madrid am Mittwoch nachmittag vor der Konferenz abgaben und die in Form von Flugschriften veröffentlicht werden sollen. Die beiden Arbeiterführer werden am Freitag nach Edinburgh zurückkehren und der Tagung Bericht erstatten.

Wie „Preß Assoziation" erklärt, ist hinsichtlich einer Aenderung der bisher von der Arbeiterpartei im spanischen Bürgerkriege erfolgten Nichteinmischungspolitik noch kein Beschluß gefaßt worden. Alles würde von der für Donnerstag angesetzten Unterredung mit Chamberlain abhängen. Es könne keine Entscheidung getroffen werden, ehe die Abordnung nach Edinburgh zurückgekehrt sei.

Einheitsfront abgelehnt.

Während der Beratungen des Kongresses der Arbeiterpartei in Edinburgh am Mittwoch stand eine Entschließung über die Schaffung einer Einheitsfront mit den Kommunisten zur Debatte. Die Entschließung wurde jedoch mit 1 728 000 gegen 592 000 Stimmen abgelehnt.

2200 Londoner Omnibusfahrer im Ausstand.

London, 7. Oktober. Bis Mittwoch abend hat sich der Streik der Londoner Omnibusangestellten auf 2200 Fahrer und Schaffner ausgedehnt. Vermittlungsverhandlungen zwischen den Angestellten und dem Londoner Verkehrsamt sind im Gange, jedoch vorläufig ohne Erfolg.

Die Entthronung des Goldes

In der Nacht vom 26. auf den 27. September, fast auf den Tag fünf Jahre nach der Freigabe der englischen Goldwährung, hat die französische Regierung die Abwertung des Frankens beschlossen. Der Goldgehalt des Franken, der bisher 65,5 Milligramm betrug, wird um etwa ein Drittel herabgesetzt. Der neue Goldwert soll zwischen 43 und 49 Milligramm betragen, die endgültige Festlegung wird erst in einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Nach kurzem Zögern ist die Regierung der Schweiz dem französischen Beispiel gefolgt, auch der Schweizer Franken wird um ungefähr 50 Prozent abgewertet. Es folgte die 41prozentige Abwertung der italienischen Lira und die Abwertung der Tschechenkrone um 16 Prozent. Die holländische Regierung hat zunächst ein Goldausfuhrverbot erlassen, es unterliegt aber kaum einem Zweifel, daß der holländische Gulden das gleiche Schicksal erfahren wird. Der Goldblock ist gewesen.

Bei der Beurteilung muß man die internationalen Wirkungen von den innenwirtschaftlichen und politischen scheiden. International ist es bedeutsam, daß die französische Währungsänderung im Einvernehmen mit den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten vorgenommen worden ist. Die englische und die amerikanische Regierung werden also eine Politik der tatsächlichen Währungsstabilität befolgen und ihrerseits jeden neuen Währungskrieg vermeiden. Damit sind in dem großen Teil der kapitalistischen Weltwirtschaft, die außerhalb der Devisenzwangsbewirtschaftung und des mehr oder weniger vollständigen Außenhandelsmonopols geblieben ist, die Währungsbefürchtungen und -krisen, die sie so oft erschüttert haben, wohl definitiv beseitigt, vorausgesetzt, daß es der französischen Innenpolitik gelingt, die neue Parität auch sicher zu erhalten.

Die Währung, nach der sich die anderen Währungen und damit die Wechselkurse orientiert hatten, war die französische Goldwährung. Von jetzt an wird es die Dollarwährung sein. Nun besagt die amerikanische Erklärung, daß von der noch bestehenden Ermächtigung des Präsidenten, den Goldgehalt des Dollar um 10 Prozent herabsetzen zu dürfen, kein Gebrauch gemacht werden wird. Damit wird aber die Dollarwährung tatsächlich wieder zu einer reinen Goldwährung, und die amerikanischen Währungsbehörden haben auch bereits seit mehr als einem Jahre die Dollarwährung streng nach den Gesetzen der Goldwährung gehandhabt. Unter diesen Umständen bedeutet das Versprechen der englischen Regierung die Stabilität des Pfundkurses gegenüber dem Dollar aufrechtzuerhalten, nichts anderes, als daß auch die Bewegungen des Pfundes an das Gold gebunden werden, die englische und damit alle Währungen des umfangreichen Sterlingblocks praktisch zu Goldwährungen werden. Das Ende des Goldblocks bedeutet demnach nichts weniger als die Entthronung des Goldes.

Welche Einwirkung auf die Preise wird von den neuen Geldentwertungen ausgehen? Als England am 21. September 1931 vom Golde abging und das Pfund sich allmählich um etwa 40 Prozent entwertete, erwartete man ein starkes Anziehen der Preise, das ja auch bei den Inflationen der Kriegs- und Nachkriegszeit eingetreten war. Nach der englischen Devalvation blieb aber der Preisanstieg zunächst aus und setzte sich auch später nur sehr allmählich durch. Bis jetzt ist die Preisangleichung noch lange nicht abgeschlossen. Die Erscheinung erklärt sich erstens daraus, daß die Abwertung auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise erfolgte und die Preise, insbesondere die der Rohstoffe, infolge der Ueberproduktion und der riesigen Vorräte an sich noch stark sinkende Tendenz hatten; zweitens erfolgte die Abwertung in einem weltwirtschaftlich ausschlaggebenden Raum, denn dem englischen Weltreich folgten neben den Randstaaten und Skandinavien auch wichtige mittel- und südamerikanische Länder, so daß der Sterlingblock bedeutende Industrie- und Rohstoffländer umfaßte; schließlich erfolgte auch, noch immer während der Krise, die Abwertung des Dollars in ähnlichem Ausmaße. Die Nachfrage vollzog sich also auf dem größten Teil de-

Polnische Frontkämpfer in Berlin.

Berlin, 7. Oktober. In Berlin traf unter Führung des Sejmabgeordneten und Bürgermeisters von Kattowitz Jan Karkoszka eine Abordnung polnischer Frontkämpfer ein. Der Reichskriegsopferführer und der Leiter des deutsch-polnischen Instituts Prof. Achim von Arnim veranstalteten in den Räumen des Nationalen Klubs einen Begrüßungsabend, zu dem auch der polnische Botschafter Lipski erschienen war.

Polen verlangt Auswanderungsmöglichkeiten.

Genf, 7. Oktober. Im zweiten Ausschuß der Völkerbundsversammlung brachte heute die polnische Abordnung einen Entschließungsentwurf ein, in welcher die Schaffung von Möglichkeiten für eine Belebung der internationalen Kapitalumsätze und der Auswanderung aus übervölkerten Ländern gefordert wird.

Weltmarktes in den entwerteten Währungen. Die Preise waren Pfund- und Dollarpreise. Erst seit der de facto-Stabilisierung des Dollars und des Pfundes sind sie wieder Goldpreise geworden. Jetzt erfolgt aber einmal die Abwertung in einer Zeit anziehender Preise und in einem weltwirtschaftlich keineswegs ausschlaggebenden Raum. Deshalb ist kaum anzunehmen, daß von der neuen Geldentwertung erhebliche Einflüsse auf das internationale Preisniveau ausgehen werden. Der Anstieg der nach oben gerichteten Preiskurve wird kaum eine Unterbrechung erfahren.

Das ist aber für die Beurteilung der innerwirtschaftlichen Folgen bedeutsam. Anders als damals im Sterlingblock werden sich die Preise der einzuführenden Waren in den jetzt entwertenden Ländern rasch in vollem Ausmaß der Abwertung erhöhen. Das bedeutet erhöhte Kosten und steigende Preise auch für andere Produkte. Die weitere Entwicklung wird von der Wirtschaftspolitik abhängen, die die einzelnen Staaten einschlagen werden. Im Bereich des Sterlingsblocks konnten die Löhne und Gehälter in der Zeit unmittelbar nach der Abwertung sogar noch etwas reduziert werden, ohne den Reallohn zu senken, da die Lebensmittelpreise zurückgingen. Jetzt muß mit der entgegengesetzten Entwicklung gerechnet werden. Die französische, von Sozialisten geführte Regierung will und kann nicht daran denken, die Arbeiterschaft zu Opfern der Devalvation werden zu lassen. Werden aber, wie es angekündigt wird, gleitende Lohnskalen eingeführt, werden auch die Sozial- und Kriegsteilnehmerrenten erhöht, so wird der Preisauftrieb sich trotz aller Gegenmaßnahmen rasch verallgemeinern und die Vorteile der Devalvation, die in der Begünstigung des Exports bestehen, aufheben.

Noch schwieriger stellt sich für die französische Regierung ein anderes Problem. Sie hat bei ihrem Antritt schlechte Finanzen vorgefunden. Das Defizit des Staates, einschließlich das der Eisenbahnen, betrug etwa 15 bis 18 Milliarden Franken. Die Steuerlast ließ eine weitere Vermehrung nicht zu und der Anleihemarkt versagte. Die neue Regierung bedurfte aber für die Wiederbelebung der Wirtschaft bedeutender Mittel, und auch die Vermehrung der Rüstungsausgaben erfordert ins Gewicht fallende Summen. Das Problem, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, mag durch die Belebung der Wirtschaft, die als nächste Folge der Abwertung erwartet wird, etwas erleichtert werden, es besteht aber unabhängig von der Währungsänderung fort. Wie in England und zuletzt in Belgien, fordert es seine selbständige Lösung. Denn wenn die Defizitwirtschaft sich fortsetzte, würden dieselben Schwierigkeiten, die jetzt die Abwertung erzwungen haben, aufs neue entstehen. Der Kampf um die finanzielle Sanierung wird also aufs neue entbrennen und die Regierung der Volksfront vor ernste Schwierigkeiten stellen. Diese werden um so größer sein, da die Geldabwertung in dem klassischen Lande der Rentner und Sparer an sich sehr unpopulär ist. („Neuer Vorwärts".)

Die Unmenschlichkeit der Rebellen

Madrid, 7. Oktober. Die Agentur Fabra meldet: Die spanische Presse und Oeffentlichkeit ist aufs höchste empört über das Vorgehen des Führers der aufständischen Truppen in dem von Regierungsstreitkräften belagerten Oviedo. Das in Gijon weilende Konsularkorps wandte sich an ihn mit der Bitte, den Ausländern, unter welchen sich zahlreiche Frauen und Kinder bef[...]den, zu gestatten, die Stadt zu verlassen. Entgegen allen menschlichen Grundsätzen und Völkerrechtsbestimmungen ließ der Führer der Aufständischen diese Bitte des Konsularkorps unbeantwortet und verbarrikadierte sich hinter den fremden Staatsbürgern.

Wie die Madrider Presse berichtet, sind in den Straßen von Oviedo bereits Kämpfe im Gange. Regierungstruppen sollen den Stadtteil San Antonio besetzt haben. Regierungsflugzeuge sollen während ges Bombardements eine Reihe von Gebäuden zerstört haben. In den eroberten Stadtvierteln sollen den Regierungstruppen 17 Maschinengewehre in die Hände gefallen sein.

Paris, 7. Oktober. Aus Madrid wird gemeldet: General Franco kündigt an, daß die Vorbereitungen zur Einkreisung und Belagerung Madrids vollendet sind. Es scheint daher eine große Offensive unmittelbar bevorzustehen. Die Aufständischen haben ungefähr 150 000 Mann für ihren Marsch auf Madrid gesammelt und rechnen besonders auf die 15 000 Mauren und Fremdenlegionäre, die sie als Avantgarde aufstellen werden. Ihre beiden Hauptziele sind einerseits Almacriz nördlich von Aranjuez, dessen Besatzung die Eisenbahnverbindung zwischen Madrid und Albazete, Valencia und Alicante abschneiden würde, andererseits Getafe, wo sich ein wichtiger Flughafen, etwa 10 Kilometer von Madrid entfernt, befindet. Die Regierungstruppen haben bisher alle Angriffsversuche pariert und in der Umgebung von Bergas bei Toledo angegriffen, aber ihr Vormarsch wurde durch Flugzeuge aufgehalten.

Kampfansage Danzigs an Genf.

Vollkommene Gleichschaltung und Abwerfung der Völkerbundhoheit das Ziel.

Während in Genf an der Befriedung der Verhältnisse in Danzig gearbeitet wird und der Völkerbund die polnische Regierung mit der Mission der Verteidigung der Vertragsgarantien des Völkerbundes in Danzig betraut hat, ist es in den letzten Tagen auf dem Gebiete der Freistadt zu Ereignissen gekommen, die einen Beweis dafür liefern, daß die Nationalsozialisten, durch die Abberufung Lesters ermuntert, entschlossen sind, dem Gleichschaltungsprozeß in Danzig Fortgang zu geben und sich der Völkerbundshoheit endgültig zu entledigen.

Zugleich mit dem Vernichtungsfeldzug gegen die Sozialdemokratie fanden in den letzten drei Tagen in Danzig Kundgebungen der nationalsozialistischen Partei statt, die ihren Höhepunkt in einer nationalsozialistischen Parteitagung erreichten, auf der Gauleiter Forster Mitteilungen machte, die über die Endziele der nationalsozialistischen Machthaber in Danzig keine Zweifel mehr lassen. Forster erklärte auch, daß es am richtigsten wäre, wenn der Völkerbund überhaupt keinen Vertreter mehr nach Danzig entsenden würde. Außenpolitisch regele Danzig seine Verhältnisse selbst und innenpolitisch werde es nach eigenem Ermessen handeln, ohne irgendeine Einmischung anderer Länder zu dulden. Der Völkerbundskommissar habe praktisch in Danzig gar nichts mehr zu tun (!). Die Parteien in Danzig wären heute längst erledigt, wie im Dritten Reich, wenn der Völkerbundskommissar nicht gewesen wäre, der sich immer in diese Angelegenheiten einmischte (!). Forster kündigte dann die „Ausmerzung des Marxismus" in Danzig an, was den Terror gegen die Sozialisten rechtfertigen sollte. Auch der deutschnationalen Partei sprach Forster jede Daseinsberechtigung ab.

Mit der gleichen Deutlichkeit wie gegen die Oppositionsparteien trat der Gauleiter dann auch gegen die von Polen in der letzten Zeit erhobenen Ansprüche auf neue Rechte und Garantien in Danzig auf. In den letzten Monaten sei von den maßgebenden Danziger Stellen Polen gegenüber mehrmals betont worden, daß die polnischen Rechte gewährleistet seien und daß sich daher irgendwelche neuen Rechte und Garantien erübrigen. Forster schloß mit der Erklärung, daß Partei und Staat auch in Danzig eine unzertrennliche Einheit bilden und die Partei kämpferisch eingestellt sein müsse. In demselben Sinne wie Forster sprach sich dann auch Senatspräsident Greiser aus.

Als Ausdruck dieser Aktion ist auch ein **Schreiben des Senatspräsidenten Greiser an den Generalsekretär des Völkerbundes Avenol** zu betrachten, das in Ton und Inhalt ganz die Absicht erkennen läßt, den Bruch mit dem Völkerbund vollends zu vollziehen. Greiser zeigt sich zunächst empört darüber, daß man in Genf sein, übrigens ablehnendes, Schreiben auf die Einladung zur Teilnahme an den Beratungen nicht abgewartet habe. Ueber den im Völkerbundrat erstatteten Bericht und die Entschließung heißt es in dem Schreiben Greisers, daß darin für die Tätigkeit des Danziger Senats eine Ausdrucksweise gefunden worden sei, wie sie bisher gegenüber keinem Staat üblich war.

Der Terror geht weiter.

Weitere Verhaftungen.— Wohnungen sozialdemokratischer Arbeiter werden von Nazibanden demoliert.

Danzig, 7. Oktober. **Die politische Polizei hat ihre Aktion gegen die Sozialdemokratische Partei auch am heutigen Tage fortgesetzt. In den Orten Heubude und Bürgerwiese waren die Verhaftungen besonders zahlreich. Auch in der Stadt Danzig wurden heute wieder mehrere Sozialdemokraten verhaftet. Dagegen mußte die gestern verhaftete Volkstagsabgeordnete Gertrud Müller wegen Krankheit wieder freigelassen werden. Außer dem offiziellen Terror von seiten der politischen Polizei hat nun auch der Terror der Nazibanden gegen die Sozialdemokraten eingesetzt. Im Laufe des heutigen Tages wurden in zahlreichen Ortschaften des Danziger Gebiets die Häuser der Sozialdemokraten vom nationalsozialistischen Straßenmob überfallen, wobei die Wohnungseinrichtung dieser ausschließlich armen, vielfach arbeitslosen Leute zerstört wurde.**

Danziger Werften arbeiten für die deutsche Kriegsmarine.

Nach Meldungen aus Danzig haben die dortigen Schiffswerften in den letzten Tagen große Aufträge von der deutschen Kriegsmarine erhalten. Das Tempo der Seerüstungen des Dritten Reiches wurde in der letzten Zeit derart beschleunigt, daß die reichsdeutschen Schiffswerften den Lieferungsaufträgen nicht nachkommen können und die Kriegsmarine gezwungen war, einen Teil der Bestellungen den Danziger Schiffswerften zu übertragen. Gegenwärtig arbeiten die Danziger Werften **an der Lieferung von 24 großen Schiffsturbinen sowie am Bau eines Zisternenschiffes.**

Hamburg — die Stadt der Blutprozesse.

Geheimverhandlungen am laufenden Band.

Die nationalsozialistische Justiz scheint sich Hamburg geradezu als Hauptobjekt ihrer Schreckensherrschaft ausgesucht zu haben. Zusammen mit Altona sind hier über 25 Prozent aller in Deutschland gegen Antifaschisten gefällten Todesurteile verlesen worden. Die Gerichtssäle können die Zahl der Angeklagten kaum fassen. Die Oeffentlichkeit kennt sie nicht einmal immer. Im Prozeß gegen die Hitler-Gegner aus Elmshorn und Umgegend wurden 270 Angeklagte gezählt, der noch laufende Prozeß „Heldt und andere" ist gegen 570 Angeklagte gerichtet. Ueber den sogenannten Mehlis-Prozeß weiß man so gut wie gar nichts außer dem Namen, so heimlich geht er vonstatten. Durch einen Zufall hat kürzlich eine Flensburger Zeitung die Ziffer der in Hamburg im Juli des Jahres Verurteilten bekanntgegeben: 285 Opfer.

Nunmehr hat vor dem hanseatischen Sondergericht im Hamburger Strafjustizgebäude der Prozeß „Wasilewski-Scheffel u. a." begonnen, der sich auf Zusammenstöße bezieht, die die Angeklagten vor der Machtergreifung Hitlers mit Nazi-Gruppen hatten. Der Prozeß steht im direkten Zusammenhang mit den Prozessen Kopka (Juli 1933), Wüpper (Januar 1934), Wucherpfennig (Juli 1934) und indirekt zum Fiete-Schulze- und zum André-Prozeß. Es ist einer jener sogenannten „Ringprozesse" gegen Thälmann, durch deren Durchführung versucht werden soll, alle Zusammenstöße unter dem Gesichtspunkt einer bestimmten Planmäßigkeit zu stellen und so das Bild einer Kontinuität zu erzeugen, deren Ursprung man dann später in Thälmannschen Anweisungen suchen möchte.

Juristisch ist der Prozeß völlig unhaltbar, denn keinem der Angeklagten wird vorgeworfen, daß er direkt an den Schießereien, bei denen der Polizeibeamte Kopka getötet wurde, beteiligt gewesen ist, sondern allen nur, daß sie von einem beabsichtigten Ueberfall „gewußt" hätten. Trotzdem: Anklage der Mittäterschaft am Mord. Die fünf Hauptangeklagten Wasilewski, Scheffel, Masut, Wendt und Schulz stehen alle in den dreißigier Jahren und sind Familienväter. Seit drei Jahren sind sie in Haft.

Im Zusammenhang mit diesem Prozeß findet demnächst ein Prozeß gegen 25 ehemalige Reichsbannerleute statt, die beschuldigt werden, die SA in Barmbeck angegriffen zu haben. Deshalb muß heute nochmals der wahre Tatbestand der Ereignisse des 1. März 1933 festgestellt werden: Es war zwei Tage nach dem Reichstagsbrand, in den Tagen der höchsten Erregung. Das hielt die Nationalsozialisten nicht ab, am Abend des 1. März einen Fackelzug durch die Arbeiterviertel zu unternehmen. Auf die in den Straßen befindlichen Menschen, die den Zug unter eisigem Schweigen passieren ließen, schlugen plötzlich die SA-Leute mit ihren brennenden Fackeln ein, um so die Straßen zu „erobern". Plötzlich knallten Schüsse und die Polizei jagte die Massen auseinander; aber nicht diejenigen, die provoziert, sondern die Menschen, die man niederschlug, werden ohne jegliches ernsthaftes Beweismaterial für die Schießerei verantwortlich gemacht. Als Zeugen sind lediglich Gestapo-Beamte geladen sowie ein früherer, bereits verurteilter Angeklagter namens Bruno Wolf.

Massenverhaftungen im Saargebiet.

Im ganzen Saargebiet sind seit zwei Wochen Massenverhaftungen im Gange, wie sie in einem solchen Umfang bisher nicht zu verzeichnen waren. Die Zahl der Verhafteten wird auf 700 geschätzt. Unter den Verhafteten befinden sich nicht nur Arbeiter, sondern auch zahlreiche SA-, SS- und NSKK-Leute. Man sah in Saarbrücken Ueberfallwagen der Gestapo, in denen 40–50 Leute in voller SA-Uniform als Häftlinge saßen. Die Ursache dieser neuen Verhaftungswelle liegt in den Ausbrüchen der Unzufriedenheit, die sich in den letzten Wochen sichtbar häuften. In den meisten Gebieten tritt die SA nur mit einem Bruchteil ihrer Bestände an. Vor dem Parteitag von Nürnberg traten in einem Bezirk zum Generalappell nur 70 Mann an, gegen 250 im Vorjahr. Es gibt keinen Betrieb, in dem nicht über die Lohnfrage gemurrt wird. Die Gestapo setzt Spitzel in die Betriebe, um die Gespräche der Arbeiter zu überwachen. In Burbach wurden vor der Hütte Losungen mit weißer Farbe geschrieben, wie „Nieder mit Hitler!", „Es lebe Spanien!"

Auch unter den Bauern, die über die Zwangsabgaben murren, sind Massenverhaftungen vorgenommen worden.

Lodzer Tageschronik.

Zwei Wahlproteste eingebracht.

Von den Endeken im 4. und von den Zionisten im 9. Bezirk.

Gestern nachmittag, kurz vor Ablauf des Termins für die Einbringung von Protesten gegen die Lodzer Stadtratwahl vom 27. September, erschienen beim Vorsitzenden der Hauptwahlkommission der Bevollmächtigte der Liste des Nationalen Lagers im 4. Bezirk und der Bevollmächtigte der Zionistischen Liste im 9. Bezirk und legten Proteste gegen die Wahl nieder. Das Nationale Lager begründet seinen Protest damit, daß im 4. Wahlbezirk falsche Stimmzettel des Nationalen Lagers verteilt worden seien, wodurch ihm zahlreiche Stimmen verloren gegangen seien. Die Zionisten hingegen weisen in ihrem Protest darauf hin, daß im 9. Bezirk nicht nur einzelne Wähler, sondern ganze Häuser in den Wählerlisten ausgelassen worden seien, wobei u. a. die Häuser Pułnocna 12 und 22 angeführt werden.

Angesichts dieser Proteste berief der Vorsitzende der Hauptwahlkommission für heute eine Sitzung der Wahlkommissionen der betreffenden zwei Bezirke ein, die zu den Protesten Stellung nehmen werden. Die Proteste werden sodann zusammen mit dem gesamten Wahlmaterial den Aufsichtsbehörden zur Entscheidung übersandt werden. Sollten sie berücksichtigt werden, dann wird in diesen zwei Bezirken die Wahl noch einmal durchgeführt werden.

Taylorysmus in Horakscher Auffassung

Taylor, ein amerikanischer Psychologe, hat die Eignungstheorie aufgenstellt. Von ihm stammt der Grundsatz: „Der rechte Mann am rechten Platz." Er kam zurecht zu der Schlußfolgerung ,daß die Arbeitsresultate bedeutend verbessert werden können, wenn jedermann die ihm zusagende Beschäftigung erhält.

Die Firma Horak — der Name hat unter den Arbeitern schon einen traurigen Klang — versuchte unter dem Deckmantel, das Taylorsche Arbeitssystem anzuwenden, Akkordarbeit mit gleichgeschalteten Löhnen zu bezahlen. Arbeiter, die 63 Prozent über das übliche Maß hinaus produzierten, bekamen Geldprämien, während die anderen, die diese Stufe nicht erreichten, den gewöhnlichen Stundenlohn erhielten. Es muß hierbei daran erinnert werden, daß die Akkordlöhne gewöhnlich um 20 Prozent höher sind ,als die Stundenlöhne. Der Vorteil für die Firma liegt auf der Hand.

Fünf Arbeiter wurden klagbar. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß dieses angeblich Taylorsche Arbeitssystem nicht bestraft werden könne, verpflichtete aber dennoch die Firma zur Anwendung von im polnischen Gesetz und Verträgen vorgesehenen Arbeitsmethoden. Dem Unternehmer blieb nichts anderes übrig, als sich zur Zahlung von Akkordlöhnen zu verpflichten. So werden, obwohl die Klage der fünf Arbeiter zurückgewiesen wurde, annähernd 1000 Arbeiter den richtigen, bedeutend höheren, Lohnsatz erhalten.

Ausdehnung des Streiks der Kinoangestellten.

Der Streik der Kinoangestellten dauerte gestern unverändert an. Verhandlungen, die zwischen den Kinobesitzern und den Streikenden stattfanden, zeitigten kein Ergebnis. Da die Streikenden Klage führen, daß in den Kabinen Nichtfachleute beschäftigt werden, was eine Gefahr für die Sicherheit der Kinobesucher darstellt, haben die Behörden beschlossen, die Aufsicht über die Kinos zu verschärfen. Entsprechend einer Anordnung des Zentralverbandes der Kinooperateure in Warschau ist für heute ein Sympathiestreik der Kinooperateure in Warschau und Krakau angekündigt worden. Auch in Lodz soll der Streik ausgedehnt werden auf diese Kinos, deren Besitzer das von den Angestellten geforderte Abkommen bereits unterzeichnet haben.

Zwei neue Konflikte in Fabriken.

In der Fabrik von Berlinski, 6. Sierpnia 17, ist ein Konflikt auf der Grundlage ausgebrochen, daß der Unternehmer die Arbeiter bei Zahlung von Tageslohn zur Akkordarbeit sowie zur Ueberstundenarbeit ohne Zuschlagszahlung zwingt. Die Arbeiter wandten sich an den Arbeitsinspektor mit der Bitte, den Fabrikanten zur Verantwortung zu ziehen.

Die Arbeiter der Appretur und Färberei von Jerozolimski, Limanowskistraße 87, haben sich an den Arbeitsinspektor mit dem Antrag gewandt, den Fabrikbesitzer wegen Nichtausführung einer Anordnung des Inspektors zur Verantwortung zu ziehen. Und zwar hatte der Arbeitsinspektor vor einiger Zeit angeordnet, daß den bei den Anilin- und Bleifarben beschäftigten Arbeitern Schutzkleidung und Holzschuhe sowie Milch zum Trinken als Schutz gegen die giftigen Farbendünste zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Firmenleitung ist dieser Anordnung jedoch nicht nachgekommen.

Der Konflikt in der „Lodka".

Wie berichtet, ist in der Fabrik „Lodka", Srebrzynska 42, ein Streik ausgebrochen, weil das Lohnabkommen nicht eingehalten und selbst dieser herabgesetzte Lohn nicht pünktlich ausgezahlt wurde. Eine im Arbeitsinspektorat bereits stattgefundene Konferenz zeitigte kein Ergebnis, weshalb für heute eine weitere anberaumt wurde. Es streiken 100 Arbeiter.

Beilegung des Streiks bei Szpigiel.

Der in der Fabrik von Szpigiel, Wolczanska 51, wegen angekündigter Entlassung zweier Arbeiter ausgebrochene Streik konnte beigelegt werden. Die Firmenleitung erklärte sich bereit, die Arbeiter weiter zu beschäftigen.

Arbeitsteilung beim Wegebau.

Beim Wegebau Lodz-Brzeziny wurden Ende vor der Woche Arbeiterentlassungen angekündigt, womit sich die Arbeiter jedoch nicht einverstanden erklärten, indem sie Teilung der vorhandenen Arbeit auf alle verlangten. In Sachen dieses Konflikts fand gestern in der Kreisstarostei eine Konferenz statt, auf welcher eine Einigung auf der Grundlage erzielt wurde, daß ein Teil der Arbeiter zwei Wochen und der andere Teil die nächsten zwei Wochen arbeiten wird.

Fabriken in der Nacht.

23 Protokolle verfaßt.

Vorgestern traf in Lodz die Arbeitsinspektorin Miedzinska aus Warschau ein und führte gestern nacht in Begleitung des Bezirksarbeitsinspektors Ing. Wyrzykowski und des Inspektors Ing. Kakowski in verschiedenen Fabriken eine Kontrolle durch. In 23 Fällen wurden Arbeiter bei Nachtarbeit angetroffen, ohne daß die Unternehmer hierzu eine Genehmigung hatten. Gegen diese Fabrikanten wurden Protokolle verfaßt.

Recht geschehen!

Bei einem „billigen Kauf" übers Ohr gehauen.

Einem gerissenen Betrüger fiel der aus Stanislawow nach Lodz gekommene Manufakturwarenhändler Jankiel Najman zum Opfer. Auf der Fahrt nach Lodz machte Najman im Zuge die Bekanntschaft eines Mannes, der sich als Abram Rabinowicz vorstellte und vorgab, Manufakturwarenreisender aus Warschau zu sein. Der angebliche Rabinowicz gab dem Najman zu verstehen, daß er in Lodz eine Quelle wisse, wo man Manufakturwaren um 25 Prozent billiger kaufen könne. Das Geheimnis dieser billigen Waren beruhe darauf, daß sie von einem Diebstahl herrührten. Najman, dem es ganz gleich war, woher die Ware stammt, da er ja eine Suche in Stanislawow nicht zu befürchten hatte, erklärte sich bereit, von dieser „billigen" Ware zu kaufen. In Lodz angekommen, begaben sich beide in eine Konditorei, wo noch ein dritter Mann hinzukam, der mitteilte, daß sich die fragliche Ware in Pabianice befinde. Es wurden die Einzelheiten des Geschäfts besprochen und Najman lies sich herbei, eine Anzahlung in Höhe von 1000 Zloty zu machen. Darauf begab sich einer der Männer mit Najman nach Pabianice, um die Ware in Empfang zu nehmen. In Pabianice erklärte aber der Mann zu Najman, daß es gefährlich sei, wenn beide zusammengingen und sie trennten sich. Bald nachdem dies aber geschehen war, war der Unbekannte auch den Blicken des Najman entschwunden.

Abschluß der Volksschulwoche.

Gestern wurde die dritte Woche der Volksschule beendet. Die Sammlungen zugunsten der Gesellschaft zur Förderung von Schulbauten werden aber noch heute und morgen fortgesetzt werden.

Vorbereitung der Kinderspeisungsaktion.

Der Schulrat der Stadt Lodz wird nach dem Beispiel früherer Jahre auch in diesem Winter arme Kinder in den Volksschulen speisen. Der Schulrat will aus eigenen Mitteln 2000 Kinder speisen, d. h. dieselbe Zahl, wie im vorigen Jahre. Es ist bereits ein entsprechender Plan der Hilfsaktion ausgearbeitet worden. Die Mittel für die Durchführung dieser Aktion sollen aus Spendensammlungen und aus den Morgenvorstellungen in den Kinos aufgebracht werden.

Einschreibung des Jahrganges 1916.

Morgen, Freitag, haben sich die Männer des Jahrganges 1916 wie folgt im Militärbüro, Petrikauer 165, zur zweiten Einschreibung zu melden: die im Bereiche des 2. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K bis P beginnen, ferner diejenigen aus dem 7. Kommissariat mit den Buchstaben U, W und Z.

Mitzubringen ist der Personalausweis sowie die Bescheinigung über die erste Registrierung.

Kleine Brände.

In der Firnisfabrik von Jakob Schweikert, Nawrotstraße 20, kochte der Firnis über und brannte an. Vom Feuer wurde auch der Holzschuppen ergriffen. Es eilte der 2. und der 3. Löschzug der Feuerwehr herbei, die den Brand unterdrückten. Der entstandene Schaden ist unbedeutend. — Im Hause von Strykowski, 6. Sierpnia 61, entstand ein Rußbrand. Das Feuer wurde von der Feuerwehr im Keime erstickt. — Ein dritter Kleinbrand wurde im Hause Spacerowa 13 notiert, wo in der Wohnung des Kazimierz Kaczmarek die Decke durch eine Petroleumlampe in Brand geraten war. Auch hier wurde der Brand von der Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht.

Polizeistreife.

In der gestrigen Nacht veranstaltete die Polizei im Bereiche des 1., 2., 3. und 4. Polizeikommissariats in Lodz eine Streife auf verdächtige Personen. Es wurde u. a. der gesuchte Verbrecher Josef Milczarek festgenommen. (z)

Ueberfahren.

In der Pabianickastraße wurde der 12jährige Zygmunt Nowicki, wohnhaft Krochmalna 31, von einem Wagen überfahren. Der Knabe trug zum Glück nur leichtere Verletzungen davon und konnte von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft werden. Der Fuhrmann Antoni Zimniak wurde zur Verantwortung gezogen.

Der Mörder Libczaks ermittelt.

Im Walde von Galkowek wurde vor etlichen Wochen die Leiche des Verkehrsaufsehers vom Lodzer Fabrikbahnhof, Stefan Libczak, mit mehreren Kugeln im Körper aufgefunden. Die Mordtat hatte der Einwohner von Galkowek, Marian Nyk verübt. Nyk gibt vor, während eines Streites in Aufregung den Revolver gezogen zu haben.

Mann trinkt Sublimat.

In seiner Wohnung in der Generalska 52 unternahm der 33 Jahre alte Konstanty Lukasik einen Selbstmordversuch durch Genuß von Sublimat. Der Lebensmüde wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. Lukasik war seit längerer Zeit arbeitslos.

„Rasch tritt der Tod dem Menschen an".

In seiner Wohnung Pabianicka 30 erlitt der 65jährige Gustav Hermann Scherer einen Schwächeanfall und starb noch vor Eintreffen des Arztes. Der Arzt stellte Herzschlag fest.

Der Nachtdienst in den Apotheken.

Steckel, Limanowskiego 37; Jankielewicz, Alter Ring 9; Stanielewicz, Pomorska 91; Borkowski, Zawadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburger, Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

---

22 Bauern gegen einen Lehrer.

Im November 1935 lief beim Schulinspektorat des Lodzer Kreises eine Klage gegen den Lehrer des Dorfes Jozefow, Gemeinde Brojce, Kreis Lodz, Ludwik Ochocki, ein. 22 Bauern des Dorfes führten darin Klage, daß der Lehrer von den Schülern sein Feld bearbeiten lasse, diese deswegen ohne Bücher zur Schule kommen müßten usw. Auf Grund dieser Klage wurde gegen den Lehrer ein Disziplinarverfahren eingeleitet, doch erwiesen sich die Klagen als unbegründet.

Daraufhin reichte Herr Ochocki gegen die 22 Bauern, die die Klage unterschrieben hatten, beim Gericht eine Verleumdungsklage ein, die gestern vor dem Lodzer Stadtgericht verhandelt werden sollte. Auf Einwirken des Gerichtes entschuldigten sich jedoch die Bauern beim Lehrer, während dieser seine Klage zurückzog. Zwei Bauern, die als die Anführer der Aktion galten, mußten sich dazu verpflichten, zugunsten der Schulbaugesellschaft je 10 Zloty einzuzahlen, während alle übrigen je 5 Zloty zahlen werden.

Einen Palästinareisenden betrogen.

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatten sich gestern der 42jährige Henoch Halpern, die 32jährige Rifka Dawidowicz und der 28jährige Antoni Buchwitz dafür zu verantworten, daß sie im Sommer vorigen Jahres von dem Salomon Ajzner, wohnhaft Nowomiejska 18, unter dem Vorwand, ihn nach Palästina zu schmuggeln, 800 Zloty herauslockten.

Das Gericht fand alle drei schuldig und verurteilte Halpern zu 10 Monaten Gefängnis und die Dawidowicz sowie den Buchwitz zu je 8 Monaten Gefängnis.

Entschieden zu wenig.

Die Eheleute Berthold und Elisa Balzer eröffneten in ihrem Hause in der Franciszkanska 112 eine Fleischerwerkstatt und richteten in der Stadt zwei Filialen ein. Von den Verkäuferinnen und Arbeitern, die sie für ihren Betrieb anstellten, erhoben sie Kautionen und verwendeten sie für eigene Zwecke. Auch ließen sie die Rechnungen der Lieferanten auf eine Summe von 800 Zloty anwachsen. Als sie dann sahen, daß das Geschäft nicht ging, verkauften sie insgeheim das Haus und verschwanden. Die um ihre Kautionen betrogenen Angestellten wie auch die Lieferanten erstatteten nun gegen die Flüchtigen bei der Polizei Anzeige. Im Februar dieses Jahres konnten sie jedoch ausfindig gemacht werden und wurden beide unter Anklage gestellt. Insgesamt haben sie verschiedene Personen um 3000 Zloty betrogen.

Der 27jährige Berthold Balzer wurde nun zu einem Jahr und seine Frau zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wieder 28 Personen wegen wilden Bauens verurteilt.

Das Starosteigericht verhandelte gestern wieder gegen 28 Personen, die ohne Plan Bauarbeiten durchgeführt haben. Sie wurden mit Geldstrafen von 10 bis 100 Zloty belegt.

Bestrafter Wäschedieb.

Am 26. August wurde auf dem Wäscheboden des Hauses Cegielniana 15 der 26jährige Leon Zaborski beim Wäschediebstahl gefaßt. Der Dieb, der wegen ähnlicher Vergehen bereits vorbestraft ist, stand nun wieder vor dem Stadtgericht. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Kirchendiebe zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt.

Anfang Mai 1936 drangen Diebe in die Kirche von Stronsk, Kreis Lask, ein und entwendeten liturgische Geräte. Es waren dies der in Lodz wohnhafte Feliks Opasiak, der bereits wegen ähnlicher Vergehen vorbestrafte Piotr Porazinski aus Opulice. Mit dem Fall befaßte sich nun das Lodzer Bezirksgericht auf einer Verhandlung in Widawa. Opasiak wurde zu 5 und Porazinski zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. (z)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silbernes Ehejubiläum. Gestern feierte der Strumpfwirkermeister Herr Gustav Hartmann mit seiner Gattin Natalie geb. Bremer das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist Mitglied mehrerer Vereine und überall eine gern gesehene Persönlichkeit. Wir entbieten dem Jubelpaare nachträglich unsere besten Glückwünsche.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Oberschlesien.

Aus dem jungdeutschen moralischen Sumpf!

Dieser Tage wurde vor dem Sohrauer Gericht erneut eine Privatklage des Pastors H a r l f i n g e r aus Golassowitz behandelt, die gegen eine Reihe von Lehrern und Angehörigen der Jungdeutschen Partei gerichtet war. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten den Wahrheitsbeweis erbringen wollen, ist die Verhandlung auf einen späteren Termin vertagt worden. Wir haben bereits berichtet, daß der sogenannte Landesführer und sein Stellvertreter, W i e s n e r und S c h n e i d e r, in der Privatklage Harlfingers wegen V e r l e u m d u n g vor dem Kattowitzer Gericht verurteilt wurden. Aehnliche Vorwürfe haben auch die jetzt Angeklagten gegen Pastor Harlfinger erhoben. Er soll das Deutschtum geschädigt, den Behörden Anklagematerial geliefert und Sabotage gegen die deutsche Schule getrieben haben. Wahrscheinlicher ist, daß sich Harlfinger, der früher für Wiesner und Genossen die Reden schrieb, dem „Führer" gegenüber steif gemacht hat. Dieser Pastor von Golassowitz scheint so etwas wie einen Funken von Ehrgefühl zu haben, darum klagt er mutig gegen seine Verleumder drauf los. Leider müssen wir ihn daran erinnern, daß es seine Schüler sind, die ihn heute auf Befehl von oben verleumden. Nun, wie immer man zu Harlfinger stehen mag, er ist wenigstens ein Mann, der sich nicht straflos beschimpfen läßt. Eines wissen wir, daß er erfolgreich der Intervention reichsdeutscher und kirchlicher Stellen widerstand, die unter allen Umständen diesen Prozeß verhindern wollten, daß er keinen Drohungen nachgab, sondern seine „Freunde" von gestern im würdigen Licht der „nationalsozialistischen Volksgemeinschaft" zeigen will. Und das ist ein Sumpf, der zum Himmel stinkt! Auf alle Fälle ist es interessant, zu wissen, daß die hitlersche Volksgemeinschaft auf ihre Echtheit von polnischen Gerichten untersucht werden muß!

Okkupationsstreik in der Hohenlohehütte.

Etwa 80 Arbeiter der Hohenlohehütte bei Kattowitz sind in den Streik getreten, da die Turnusurlaube von der Verwaltung ungerecht verteilt wurden. Es handelt sich um eine Bevorzugung der Ofenarbeiter gegenüber der im mechanischen Betrieb beschäftigten Belegschaft. Der sofort angerufene Demobilmachungskommissar forderte die Streikenden auf, die Arbeit aufzunehmen, da er die Angelegenheit noch im Laufe der nächsten Tage schlichten wolle, was indessen von den Streikenden abgelehnt wurde Sie wollen erst dann die Arbeit aufnehmen, wenn die Entscheidung getroffen ist. Die Gewerkschaften haben in dieser Frage an maßgebender Stelle gleichfalls interveniert.

Ein heikler Prozeß der Interessengemeinschaft.

Es gab eine Zeit, wo unsere „Patrioten" in ihrer Presse die Behauptung aufstellten, daß unter deutscher Leitung die Mißwirtschaft in der Interessengemeinschaft Formen angenommen hat, die das Unternehmen an den Ruin brachten. Wieweit die Einstellung neuer Direktoren diese Mißwirtschaft nur noch vergrößert hat, bleibt ewig Geheimnis der interessierten Kreise. Aber wie leichtfetig mit Millionen umgegangen wird, zeigt ein Prozeß, den die Interessengemeinschaft gegen die deutschen Großbanken geführt hat, denen man Werte von 80 und weitere 42 Millionen aus Hypotheken abgeschrieben, aber nur einen Wert von etwa 4 Millionen bei Gericht angegeben hat, um amtliche Kosten zu vermeiden. In den ersten Instanzen „siegte" natürlich die Interessengemeinschaft, bis das Höchste Gericht diesen Prozeß ablehnte. Jetzt hat auch das Appellationsgericht gefunden, daß man den ganzen Prozeß aufheben müsse, und zwar aus formellen Gründen, da ja inzwischen die Banken durch den Gerichtsvergleich der Interessengemeinschaft befriedigt wurden. Wir wollen nicht untersuchen, wieviele Hunderttausende von Zloty hierbei „verloren" gingen, aber eines steht fest: nachdem die deutschen Banken und schließlich auch die Interessengemeinschaft 3 Millionen Zloty Kosten bezahlen sollten, ist der Prozeß formhalber abgelehnt worden. Aber der Bürger wird vegeblich nach dieser Rechtsweisheit fragen.

Aus der Partei.

Ueber die nächsten Aufgaben der Partei referierte am Sonntag in den Ortsvereinen Bielschowitz, Kunzendorf und Paulsdorf Genosse Siegert, der in sehr eindringlicher Weise die politische Situation in Polen und Spanien beleuchtete. Auf die Ergebnisse von Lodz zurückkommend, die wieder eine rote Mehrheit dieser revolutionären Stadt brachten, so müssen diese den heutigen Machthabern gezeigt haben, daß gegen die Arbeiterschaft in Polen der Staat nicht geführt werden kann. Leider spielen bei den Sanacjabankrotteuren vernünftige Erwägungen keine Rolle mehr, sie wollen sich mit allen Mitteln an der Macht erhalten, aber auch dieser Zustand wird ein Ende nehmen und die Bauern- und Arbeitermassen Polens werden dann die Regierung übernehmen. Das sozialistische Programm hat nach wie vor seine Gültigkeit, unsere Forderungen sind in der Plattform der sozialistischen Parteien Polens vom 3. Mai d. J. festgelegt, sie durchzuführen, streben wir mit allen Mitteln an. Spanien steht im Kreuzfeuer des Bürgerkrieges. Eine Flut von Lügen und Greuelmeldungen werden über die Volksfront verbreitet ,nur verschweigt man die Wahrheit, daß dort der Krieg des Faschismus gegen die Demokratie der Welt geführt wird. Die gesamte Arbeiterklasse nimmt fieberhaft von den Kämpfen Kenntnis, sie ist überzeugt, daß auf die Dauer Recht gegen Gewalt siegen muß, wenn auch die Kämpfe sich noch Monate hinziehen werden und manche traurige Ueberraschung uns aus Spanien erreichen wird. Aber an uns selbst liegt es, den Mut aufzubringen und den spanischen Kämpfern zu helfen, sei es, daß wir nur die Lügen über Spanien und seine Volksfront demaskieren, denn Spaniens Arbeiterklasse kämpft nicht um sein Schicksal, sondern um das Schicksal des internationalen Proletariats. Eine rege Diskussion folgte den Ausführungen des Referenten. Nach Erledigung einiger Parteifragen wurde die Versammlung mit unseren Freiheitsrufen geschlossen, der Besuch war mit Rücksicht auf das regnerische Wetter als befriedigend zu bezeichnen.

Zum Internationalen Jugendtag!

An die Arbeitende Jugend!

Die Sozialistische Jugendbewegung polnischer und deutscher Sprache veranstaltet am Samstag, dem 11. Oktober 1936. den Internationalen Jugendtag.

Die fortschrittliche, arbeitende Jugend wird an diesem Tage Arm in Arm für internationale Verbrüderung und soziale Umgestaltung ihre Stimme erheben.

Die junge Generation darf nicht das Opfer der versinkenden kapitalistischen Wirtschaft sein.

Die junge Generation, während des Kriegselends 1914—18 geboren, kämpft gegen den Krieg und die faschistischen Kriegsvorbereitungen.

Die junge Generation marschiert für Arbeit, Brot, Frehieit und Frieden im völkerverbindenden Sozialismus.

An jeden jungen Arbeiter ergeht unser Ruf, für diese Ziele zu kämpfen.

Sonntag, den 11. Oktober 1936, Katowice, 10 Uhr vormittags, „Sala Powstancow" zum

Internationalen Jugendtag.

Gesang, Rezitationen, internationale Revue, Ansprachen.

Deutscher Sozialistischer Jugendverein
Bezirk Oberschlesien.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Okkupationsstreik bei der Firma Schott in Bielitz.

Diestag dieser Woche legten die Arbeiter in der Firma Schott (Kachel- und Ofenerzeugung) in Bielitz die Arbeit nieder, weil Herr Schott die Löhne nach dem bestehenden Vertrag nicht verrechnet und auch die verdienten Löhne nicht voll auszahlt. Da die Interventionen nichts nützten, sahen die Arbeiter schließlich keinen anderen Ausweg, als in den Okkupationsstreik zu treten.
Der Standpunkt mancher Unternehmer ist wirklich sonderbar, sie zahlen einfach am Zahlungstage nur ein Teil des verdienten Lohnes aus und der Rest bleibt einfach stehen. Wovon der Arbeiter, der die ganze Woche schwer gearbeitet hat, am Samstag die Lebenshaltungskosten zahlen soll, darum kümmern sich diese oft schwerreichen Kapitalisten nicht. Mit solchen Methoden der Lohnauszahlung muß die Arbeiterschaft ein für allemal Schluß machen.

Städtische Neubauten. Nach langem Hin und Her entschloß sich der Bielitzer Magistrat, die Wohnungsnot in Bielitz wenigstens etwas zu lindern. Zunächst sollen zwei Neubauten neben der Gärtnerei Homa an der Kamitzer Grenze errichtet werden. Von interessierten Personen wird nun die Frage aufgeworfen, ob der Platz für Wohnbauten überhaupt geeignet ist. Wenn man in Betracht zieht, daß von der einen Seite der sogenannte Homaberg liegt, von der anderen Seite aber der Kamitzbach fließt, so ist kaum zu glauben, daß hier ein gesundes Wohnen möglich sein wird. Bei Regenwetter fließt nicht nur das Wasser vom Berg hinunter, sondern auch der Kamitzbach hat dann höheren Wasserstand, so daß man unter Nässe zu leiden haben wird. Der Magistrat sollte dafür sorgen, daß solche Neubauten auf trockenem Boden und in gesunder Lage erbaut würden. Wird sich nicht den Baracken an der Kavalleriekaserne und an der Schlachthausstraße eine weitere am Fuße des Homaberges anschließen?

Mehl und Brot werden teurer. Kaum daß die Ernte unter Dach gebracht wurde und schon gehen die Preise für Mehl und Brot in die Höhe. Wie wir erfahren, ist das Weizen- und Kornmehl im Großhandel bereits um 5 Groschen pro Kilogramm gestiegen. Diese Erhöhung wird selbstverständlich eine merkliche Erhöhung des Brotpreises nach sich ziehen. Mit Besorgnis sieht die Hausfrau im Arbeiterhaushalt dieser neuen Preissteigerung entgegen. Sollte nicht eigentlich die Regierung dieser neuen und unbegründeten Preissteigerung (die Ernte war gut) einen Riegel vorschieben?

Zwei Einbrüche. In Zator, im Bezirke Biala, haben in einer der letzten Nächte Diebe in das dortige Haupttabaklager einen Einbruch verübt und stahlen Tabakwaren im Werte von 2500 Zloty. Nach diesem Einbruch statteten sie der dortigen Kirche einen Besuch ab, von wo sie verschiedene Gegenstände im Werte von ungefähr 500 Zloty stahlen.

Fahrradmarder. Vor dem Gebäude der Bezirkshauptmannschaft in Bielitz ließ Ludwig Machalica aus Padostowic im Bezirk Pleß sein Fahrrad Marke „Rapid" Nr. 3356 stehen, welches ihm von einem Unbekannten gestohlen wurde. Das Rad hatte einen Wert von 160 Zl.

Der „Bunte Abend" des A.G.V. „Frohsinn"

Der letzten Samstag im Arbeiterheimsaal vom „Frohsinn" veranstaltete „Bunte Abend" erfreute sich eines guten Besuches. Das Programm war wirklich angetan, den grauen Alltag zu verscheuchen und den erschienenen Gästen einige heitere und frohe Stunden zu bereiten. Durch die neue Bühne bekam der Saal ein viel freundlicheres Aussehen, auf den Tischen standen Vasen mit schönen Blumen. Das Programm wurde durch einen Prolog eingeleitet, worauf der Chor Uthmanns „Festgruß" unter Leitung des Chormeisters Woliczko sehr eindrucksvoll zum Vortrag brachte. Der Chor sang noch den großen Liederzyklus „Südslawische Dorfbilder" mit Klavierbegleitung. Die Gäste spendeten dieser Aufführung stürmischen Beifall. Vom Doppelquartett wurden zwei Lieder „Der Aeppel — Seppel" und „Schwefelhölzle" gesungen. Weniger gut waren die Rezitationen. Viel Effekt lösten die Tänze aus. „Phantasien aus dem Wienerwald" wurde von der kleinen Erika P. getanzt. Der Tanz mußte wiederholt werden. Auch der darauffolgende Czardasz, welcher von zwei Vereinsmitgliedern getanzt wurde, mußte ebenfalls wiederholt werden. Die vorgetragenen Sololieder gefielen und die Couplets waren sehr orignell. Die beiden Sketshe fanden guten Anklang. Etwas deutlichere und stärkere Aussprache wäre jedoch am Platze gewesen. Außerdem hatte der Souffleur stellenweise schwere Arbeit . . . Alles in allem: ein schöner und gemütlicher Abend.

Es weht ein frischer und neuer Geist im Verein. An den Mitgliedern liegt es, durch Aufopferung und entschlossenem Willen dem Verein jene Achtung im Gesangvereinswesen unserer Arbeitergesangvereine zu erkämpfen, die ihm als ältesten Verein am hiesigen Industrieplatze gebührt.

Verein Sterbekassa in Bielsko.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß unser Mitglied Nr. 1157, Herr G e o r g K l a i m o n aus Biala, am 3. Oktober d. J. im 58. Lebensjahre verstorben ist. Ehre seinem Andenken.

Die 293. Sterbemarke ist zu bezahlen. Wir ersuchen unsere Mitglieder höflichst, die fälligen Sterbebeiträge ehestens einzahlen zu wollen, damit uns bei Auszahlung weiterer Sterbeunterstützungen unnötige Schwierigkeiten erspart werden. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß der Jahresbeitrag für das Jahr 1936 zu bezahlen ist.

Der Vorstand

Himmler Chef der deutschen Polizei.

Neueinteilung der Polizei im Dritten Reich.

Berlin, 7. Oktober. Nachdem der deutsche Reichskanzler durch Erlaß vom 17. 6. den Reichsführer der SS Himmler zum Chef der deutschen Polizei ernannt hatte, wurde, wie bekannt, die deutsche Polizei sachlich in zwei große Gruppen gegliedert: die Ordnungspolizei und die Sicherheitspolizei. Die deutsche Sicherheitspolizei umfaßt die Geheime Staatspolizei und die Kriminalpolizei. Nach den soeben auf Vorschlag des SS-Führers Himmler ergangenen Erlassen des Reichs- und preußischen Ministers des Innern werden künftig die Behörden der Sicherheitspolizei im ganzen Reich die gleichen Bezeichnungen führen.

Fey gegen Starhemberg.

Die Krise im österreichischen Heimatschutz.

Wien, 8. Oktober. Major Fey hielt am Mittwoch mittag eine Pressekonferenz ab, an der zahlreiche Vertreter der In- und Auslandspresse teilnahmen. Seine Erklärungen gipfelten darin, daß er auf Grund der Satzungen des Heimatschutzes zum Landesführer von Wien wiedergewählt die Führung des Heimatschutzes in Wien übernommen habe. Dies sei auch amtlich anerkannt worden, da die Polizeidirektion seinem Antrag, im Vereinsregister seinen Namen als Landesführer von Wien einzutragen, nachgekommen sei. Major Fey beschäftigte sich dann mit der organisatorischen Weiterentwicklung des Heimatschutzes. Er erklärte, daß sich zahlreiche Unterorganisationen in den Bundesländern, ja, sogar ganze Gaue von dem Befehl der Bundesführung losgesagt und sich ihm unterstellt hätten. Ueber die Entwicklung, die zur jetzigen Spaltung im Heimatschutz geführt habe, führte Fey aus, daß sich der Heimatschutz seit dem Jahre 1934 in ständigem Rückgang befinde. Die Unzufriedenheit mit Starhemberg, so erklärte Fey, sei immer stärker angewachsen und heute könne man sagen, daß 80 v. H. der Heimatschützler gegen Starhemberg eingestellt seien. Major Fey erklärte weiter, daß der Beschluß der kürzlich stattgefundenen Führertagung unter dem Vorsitz Starhembergs gar nichts besage. Alle damals anwesenden Personen seien von Starhemberg abhängig und kämen daher für eine freie Willenskundgebung nicht in Frage. Außerdem seien bei dieser Führertagung auch zahlreiche Personen anwesend gewesen, die überhaupt keine Heimatschutzorganisationen vertreten konnten.

Aus Welt und Leben.

Brand im Versailler Schloß.

Im Erdgeschoß des linken Flügels des Versailler Schlosses brach in der Nähe der Räume, die dem Quästoren der Kammer zugewiesen sind, in der Nacht ein Brand aus, der glücklicherweise rechtzeitig entdeckt und im Keime erstickt wurde. Als einer der Konservatoren des Schlosses nachts heimkehrte, spürte er heftigen Brandgeruch und alarmierte sofort die Versailler Feuerwehr. Diese wurde des Brandes leicht Herr. Die Untersuchung über die Ursache des Feuers hat ergeben, daß es durch übermäßige Inanspruchnahme eines Heizkörpers entstanden ist, der den Fußboden in Brand setzte. Es sind nur einige Möbel und Einrichtungsgegenstände, insbesondere Betten, verbrannt.

Aus dem Reiche.

Fünf Personen durch Brennspiritus vergiftet.

Auf dem Gutshofe Slowikow, Kreis Turek, veranstalteten die Gutsarbeiter eine Festlichkeit, auf welcher eine Mischung von Brennspiritus, Schnaps und Saft getrunken wurde. Die Folgen dieses Leichtsinns waren recht fatal: fünf Personen erlitten Vergiftungen und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Zwei Gutsarbeiter, und zwar der 27jährige Stanislaw Kunka und der 35jährige Jai Ambroziak mußten ihres ernstlichen Zustandes wegen ins Krankenhaus gebracht werden.

Lask. Schmugglerlager entdeckt. Nach längerer Beobachtung kamen Beamte der Grenzpolizei zu der Ueberzeugung, daß sich der Jan Szymczyk aus Sucanow, Kreis Lask, berufsmäßig mit dem Schmuggel von Sacharin usw. aus Deutschland befaßte. Vorgestern drang die Grenzpolizei in dessen Wohnung ein. Hier wurden außer Szymczak sieben weitere Personen angetroffen, die bei dem Schmuggel behilflich waren. Eine durchgeführte Haussuchung förderte 30 Kilo Sacharin und eine größere Menge Feuerzeuge und -Steine ans Tageslicht; die Schmuggelware wurde beschlagnahmt und Szymczak sowie seine Gehilfen festgenommen.

Parteiveranstaltungen.

Preispreference in Lodz-Süd.

Sonnabend, den 10. Oktober, 8.30 Uhr abends, veranstalten wir im Parteilokale, Lomzynska 14, einen Preis-Preferenceabend. Freunde des Spiels sind hierdurch höfl. eingeladen.

Sport.

Lodz trifft Vorbereitungen zum Boxkampf mit Posen.

Der nächste Boxstädtekampf für die Lodzer Auswahlacht findet am 8. November in Posen statt. Der Lodzer Bezirksverband hat schon jetzt die nötigen Vorbereitungen getroffen. Die Lodzer Repräsentation wird schon Anfang nächster Woche nach dem Kampfe IKP — Haloah aufgestellt werden, damit die auserlesenen Boxer sich für das Treffen vorbereiten können.

Prämierung dekorierter Fahrräder.

Im Rahmen der Woche für den LOPP (Flugwesen) veranstaltet das Komitee am Sonntag, dem 11. Oktober, einen Wettbewerb für Fahrraddekoration. Der Wettbewerb findet um 12 Uhr mittags auf dem Plac Wolności statt, wo vor einer Kommission die Fahrer mit ihren dekorierten Rädern vorbeidefilieren werden. Das Motiv zur Dekorierung wird einem jeden freigestellt. Im Zusammenhang damit ruft der LodzerRadfahrerverband alle seine Mitgliedsvereine und deren Radfahrer auf, an dem Wettbewerb wie am zahlreichsten teilzunehmen. Die Radfahrer versammeln sich am Sonntag um 9.30 Uhr auf dem Platz neben der Kathedrale.

Diverse Sportnachrichten.

Stuttgarts Boxstaffel gegen Lodz am 8. Dezember steht bereits fest. Sie lautet: Kohl, Schmidt, Bandel, Dreher, Leitner, Held, Leiser und Schedler.

In diesem Jahre steigen in Lodz noch zwei Ligaspiele, und zwar am 18. Oktober, wo die Lemberger Pogon nach Lodz kommt, und am 25. Oktober, wo Legja als Gegner für LKS auftreten wird.

Der LKS-Fußballer Wolski hat von seinem Verein Freigabe resp. Streichung beantragt. LKS wird somit ohne Wolski am Sonntag gegen Garbarnia spielen.

Der polnische Athletenverband hat dem Weltverband den Vorschlag unterbreitet, die Europameisterschaften im Jahre 1938 in Polen auszutragen.

Der englische Fußballverband hat beschlossen, die ungarische Auswahlmannschaft für einLänderspiel nach London für den 2. Dezember einzuladen.

Radio-Programm.

Freitag, den 9. Oktober 1936.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 7.35 Schallpl. 12.03 Salonmusik 13 Märsche und Lieder 15.45 Schallpl. 16.30 Orchesterkonzert 18.10 Sport 18.20 Solistenkonzert 20 Oper: „Werther" 22.25 Fröhlicher Sketsh 22.45 Leichte Musik.

Kattowitz.
13, 13.15, 15.55 und 18.25 Schallplatten.

Königswusterhausen.
6.30 Frühkonzert 12 Werkpause 13.15 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Guten Abend, lieber Hörer 20.10 Feierabend 22.30 Nachtmusik.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 14 Allerlei 17 Konzert 19 Lied an der Grenze 20.10 Bruckner-Konzert 22.30 Konzert

Wien.
12 Konzert 14 Schallpl. 16.05 Lieblingsmelodien aus Opern 17.30 Konzertstunde 20 Blechmusik 23.10 Eine Stunde in der Bar.

Prag.
12.35 Konzert 15 Violinkonzert 17.10 Streichquintett 21.05 Klaviersonate.

Schallplatten für Kenner.

Schon im vergangenen Jahre hat der polnische Rundfunk musikalische Sendungen unter der Bezeichnung „Schallplatten für Kenner" durchgegeben, die die Musik ernster Musiker aus früheren Zeiten wie auch der Gegenwart brachten. Diese Art Sendungen wurden von den musikliebenden Hörern mit Beifall aufgenommen. Die Leitung des Rundfunks hat sich daher bereit erklärt, auch in diesem Winter diese Art Sendungen wieder einzuführen, umso mehr da das Schallplattenarchiv des Rundfunks mittlerweile eine Reihe neuer wertvoller Schallplatten angeschafft hat. Heute um 22.20 Uhr findet das erste Schallplattenkonzert aus diesem Zyklus statt, welches die Werke deutscher Meister umfassen wird. Zum Abspielen gelangen das Bachsche Konzert für zwei Geigen, gespielt von den berühmten Geigern Menuhin und Enesco und die Brahmsche Sonate F-Moll für Alt und Klavier in Ausführung des Altviolinisten L. Tertis.

Hörspiel von J. Meißner.

Janusz Meißner, der Autor von Novellen und Fliegererzählungen, zählt zu den ersten Hörspielautoren des Wilnaer Senders. Die „Katastrophe G—33" war eins der besten Hörspiele aus den Anfängen dieser dramatischen Rundfunksendungen. Nun tritt Meißner mit einem Hörspiel an die Oeffentlichkeit, dessen Thema auf das plastischste die Schrecken des Krieges mit ihren Gasangriffen malen. Die Glocke, die von einer zerschossenen Kirche stammt, dient den Soldaten in den Schützengräben als Alarm für den herannahenden Gasangriff. Auf diesen Grundlagen entwickelt Meißner die Handlung voller tragischer Momente, die stark an den Nerven des Hörers rütteln. Dieses Hörspiel sendet heute Warschau für ganz Polen um 19 Uhr.

Die Lage der arbeitenden Frau.

Heute um 17 Uhr hält Jadwiga Krawczynska einen Vortrag, der sich mit der Lage der arbeitenden Frauen befassen wird. Viele Errungenschaften in bezug auf bessere Arbeitsbedingungen, ausgeglichene Entlohnung und die Möglichkeit besser bezahlte Arbeitsstellen zu besetzen, sind durch die Krisis zum Teil wieder verlorengegangen. Die arbeitende Frau ist heute wiederum zum Thema heißer Diskussionen geworden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Freitag, den 9. Oktober, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Sonntag, den 11. Oktober, pünktlich 10 Uhr vormittags, Mitgliederversammlung.

Ruda-Pabianicka. Jahresversammlung. Am Sonntag, dem 11. Oktober, um 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokal in der Gornastraße die Jahresversammlung der Ortsgruppe Ruda-Pabianicka statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Und nun, Ellen?

Roman von Käthe Metzner

(25. Fortsetzung)

In den ersten Tagen und Wochen, da sie im Hause von Frau Zimmermann lebte, hatte sie die Einsamkeit ihres Lebens mit Macht überfallen und tatenlos gemacht. Doch allmählich dämmerte die Gewißheit, daß Arbeit allein die richtige Trösterin ist.

Bernd Caßlers frohe Tatkraft riß sie mit. Seine liebevolle Sorge, sein selbstloses Bemühen um sie gab ihr Halt.

„Sie haben dem armen Jungen bitter weh getan, Fräulein Ellen! Sie hätten wenigstens einen Teil des Geldes nehmen sollen. Er hätte es ja nicht verdient, wenn Sie ihm nicht geholfen hätten."

Frau Zimmermanns Augen hingen an dem schönen, jungen Mädchengesicht. Ellen war ihr lieb und teuer geworden wie eine Tochter in den wenigen Wochen.

„Annehmen? Ich soll Geld annehmen? Ich kann es nicht. Ich werde weiter suchen müssen, bis ich Arbeit gefunden habe. Es ist ja gleichgültig was — nur schaffen, vergessen."

Tränen standen der guten alten Frau in den Augen. Ihre harten Finger strichen in scheuer Liebkosung über das feine, hellblonde Haar.

„Liebes, kleines Ellchen! Sie sind doch noch so zart und so schwach. Wie können Sie nur schon arbeiten wollen? Bleiben Sie doch nur. Ich behalte Sie schon. Bei mir eilt es doch nicht so. Ich habe ja meine kleine Rente. Bleiben Sie."

„Ich kann nicht. Ich bin an Arbeit gewöhnt. Was soll denn werden?"

Kopfschüttelnd erhob sich die alte Wirtin.

„Gehen Sie aber nicht wieder so lange aus. Es ist heiß draußen, und Sie sollen mir nicht wieder beinahe ohnmächtig nach Hause kommen."

Der schmale rote Mädchenmund verzog sich.

„Gute, liebe Frau Zimmermann! Keine Angst!"

Dann stand sie unten vor dem Hause und ging in die sengende Sommerhitze hinaus.

Zum wievielten Male ging sie sich denn schon vorstellen?

Eine nagende Angst war in ihr. Ob es diesmal wohl klappen würde? Diesmal wenigstens?

Sie krampfte unwillkürlich die Hände, als sie vor dem kleinen Büro im Hinterhofe des großen Bürohauses stand, und schickte ein Stoßgebet zum Himmel.

„Einmal, Herrgott! Nur dies eine Mal laß es gelingen. Sonst bin ich am Ende. Ganz am Ende."

Ein junger Lehrling sah sie verschmitzt und mit listigem Lächeln an, ehe er sie meldete.

Ellen zitterten die Knie. Was war sie in den letzten Tagen gelaufen!

Durch die Tür mit den Milchglasscheiben schob sich ein graumelierter Kopf, und zwei tranige Augen blinzelten ihr zu.

„Bitte, Fräulein!"

Zitternd trat Ellen in den staubigen, düsteren Raum, in dem es von Briefordnern und wirr umherliegenden Zetteln wimmelte. Es roch nach verbrauchter Luft und vergilbtem Papier.

„Setzen Sie sich, Fräulein! Also, um was handelt es sich denn? Ach ja — die Aushilfsstellung!"

Pause. Hinter dem großen altmodischen Stehpult hervor lugten die seltsamen Augen.

„Können Sie denn Schreibmaschine?"

„Etwas nur noch. Doch in einigen Tagen hoffe ich wieder ganz flott zu sein."

„Tja! Aber die einigen Tage kosten Geld, mein Kind! Ich brauche eine perfekte Stenotypistin. Es ist viel liegen geblieben."

Ein tiefer Seufzer entfloh Ellen.

Der Alte hörte ihn. Sekundenlang sah er fast mitleidig in das blasse, schöne Gesicht; doch der Geschäftsmann in ihm siegte.

„Ja — da ist leider nichts zu machen, Fräulein! Warum bewerben Sie sich aber auch auf Inserate, deren Anforderungen Sie nicht gewachsen sind? Da gibt es immer Enttäuschungen. Muß es ja geben. Sie sind vielleicht die zwanzigste heute."

Ellen hatte mit gesenkten Augenlidern gelauscht. Sie nickte traurig und stammelte mit einem verzweifelten Lächeln eine Entschuldigung.

„Wiedersehen, Fräulein!" klang es ohne Mitgefühl hinter ihr.

Draußen packte sie wieder die ganze Gewißheit ihrer furchtbaren Lage. Wankend schritt sie über den Fahrdamm. So grau war alles in ihr. Sie hätte sich irgendwohin setzen und einschlafen mögen. Schlafen. Für immer schlafen.

Schien wirklich die helle Augustsonne — oder war das alles nur Traum?

Plötzlich ein schrilles Signal. Ellen blieb kreidebleich wie angewurzelt stehen.

Ein langer Wagen fuhr haarscharf an ihr vorbei. Stoppte.

Ein Herr im hellgrauen Sportanzug saß am Steuer. Neben ihm eine Dame.

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 8.30 Uhr abends Parnell-Ballett
Populäres Theater Abends 8.15 Uhr „Kaśka Karjatyda"
Casino: Pasteur
Corso: I. Robin Hood aus Eldorado
II. Der rote Apfel
Europa: Jüdel mit der Fiedel
Grand-Kino: „Frau oder Sekretärin"
Miraż: Dodek an der Front
Metro: Das Zigeunermädchen
Palace: Ada, das schickt sich nicht
Przedwiośnie: Rittmeister von Werffen
Rakieta: Der geheimnisvolle Strahl
Rialto: Königsmark

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.